Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 176. Donnerstag, den 31. Juli 1890.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

zum Preise von 1,34 Mk. für hiesige, und 1,68 Mk. für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition.

Die Revolution in Argentinien.

Central-Amerika und Süd-Amerika sind Ländergebiete, in welchen es selten ganz ruhig ausgesehen hat; in einer der zahlreichen Republiken, die diese Territorien ausfüllen, bestanden fast immer Ruhestörungen. In der letzten Zeit haben sich die Verhältnisse aber doch so ernst gestaltet, daß auch Europa regeren Antheil an den Vorgängen dort nimmt. Beginn und Verlauf der Revolution von Brasilien sind bekannt. Daran schlossen sich bürgerliche Unruhen in Central-Amerika. In dem Staate San Salvador ließ ein ehrgeiziger General die ganze Regierung bei einem Festmahl ermorden und riß selbst die höchste Gewalt an sich, die er heute noch behauptet, und zwar auch gegen den Nachbarstaat Guatemala, mit dem ein offener Krieg ausgebrochen ist. Dann gab es in verschiedenen südamerikanischen Küstenstädten aus Anlaß von Arbeiterstreiks blutige Unruhen, die mit dem Bajonnet unterdrückt werden mußten, und nun ist endlich in der argentinischen Republik eine blutige Militärrevolution ausgebrochen, die siegreich zu verlaufen scheint. Die Umwälzung, welche in der Hauptstadt Buenos Ayres ihren Anfang nahm, ist auch für Deutschland von nicht geringem Interesse, denn ein ganz ansehnlicher Posten deutschen Geldes ist in argentinischen Papieren angelegt. Daß diese Papierinhaber ihr Geld verlieren, ist nicht zu erwarten, immerhin ist der Werth vermindert, und ohne Schaden ist keine Veräußerung möglich. Die argentinische Republik besteht aus vier Staaten oder Provinzen, an deren Spitze die Central-Regierung mit dem Präsidenten in Buenos Ayres steht. Durch einen jahrelangen, erbitterten Krieg, welchen Argentinien in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre mit dem wilden, aber energischen Dictator Lopez von Paraguay führte, war das Staatswesen arg geschwächt, arbeitete sich in den folgenden Jahrzehnten aber erheblich empor, so daß schließlich auch die argentinischen Papiere auf dem deutschen Geldmarkte Eingang fanden. Der jetzt gestürzte und bereits aus dem Lande geflohene Präsident ist seit 1886 am Ruder, und seine Regierung bedeutet eine Wendung zum Schlechteren. Eine heillose Corruption und Günstlingswirthschaft trat ein, der Präsident stieß noch dem Officiercorps durch allerlei thörichte und übermäßige Maßregeln vor den Kopf, und zu gleicher Zeit machte eine große Geldverlegenheit sich im ganzen Lande in beklemmender Weise geltend. Versuche der argentinischen Regierung, im Auslande neue Geldmittel flüssig zu machen, scheiterten, weil man den Darleihern keine Garantien für eine künftige regelrechte und sparsame Geldwirthschaft geben wollte, und so wuchs in dem bisher in ganz erträglicher Lage befindlichen Staatswesen die Unzufriedenheit plötzlich riesengroß an. Statt dieser Stimmung Rechnung zu tragen, machte die Regierung neue Fehler, die unzufriedene Partei verband sich mit den unzufriedenen Officieren, und man schlug los. Die Abdankung des bisherigen Präsidenten der Republik ist entschieden, an seiner Stelle hat der Vicepräsident die Leitung der Staatsgeschäfte übernommen; aber auch die Aufständischen haben bereits eine Regierung gebildet, und im blutigen Straßenkampfe sind sie im Vortheil. Die Aussichten, daß der Aufstand niedergeworfen werden wird, ist nur gering, schon strömen die Bürger mehr und mehr zu ihm, und die Regierung rechnet nur noch auf die Truppen aus den Provinzen. In jedem Fall hat der Aufstand die Festigkeit der ganzen Republik auf das Schwerste erschüttert, und der Ausbruch neuer Unruhen ist nur eine Frage der Zeit.

Tagesschau.

In deutschen Zeitungen ist verschiedentlich die Ansicht aufgetreten, für die deutschen Häfen in Ostafrika werde es unmöglich sein, dem Hafen von Zanzibar Concurrenz zu machen. In London denkt man anders. Im Unterhause des Parlaments äußerte der Unterstaatssecretär Fergusson sehr offen, er glaube wohl, ein Theil des Handels von Zanzibar würde an die deutschen Häfen in Ostafrika übergehen. Der Minister erwartet aber aus der Neuregelung der Verhältnisse einen solchen allgemeinen Aufschwung des Handels, daß dadurch der Ausfall vollkommen gedeckt werden würde.

Dr. Carl Peters wird nicht in den Reichsdienst eintreten. Die N. A. Z. schreibt, daß die neuliche, diesbezügliche Nachricht der „Krzztg." irrthümlich sei. Dieser Widerruf war allerdings vorauszusehen, denn Dr. Peters ist seines Eigensinnes wegen in Berlin nichts weniger, als gut angeschrieben. Verbände er mit seiner muthigen Entschlossenheit die nötige Ruhe und Umsicht, so könnte er heute anders dastehen.

Die Erwerbung der Insel Helgoland für das deutsche Reich hat den Kaiser und die maßgebenden Kreise schon lange beschäftigt. So hat Graf Herbert Bismarck früher ein längeres Gespräch mit dem Abg. Kalle gehabt, und schon damals zu dem Genannten geäußert, die Erwerbung der Insel solle angeregt werden, sobald ein geeigneter Moment zur Anknüpfung von Verhandlungen gekommen sein werde. „Sobald die Verhältnisse sich günstiger gestaltet hätten und man über ein geeignetes Compensationsobject verfügen könne, werde man vorgehen." Fürst Bismarck ist also mit dem Uebergang von Helgoland an das deutsche Reich zweifellos einverstanden gewesen.

Das britische Unterhaus hat die Helgoland-Vorlage definitiv und unverändert angenommen. Die officielle Verkündigung des Gesetzes wird im Einverständniß mit der deutschen Reichsregierung erfolgen, ein anderes Verfahren ist auch unmöglich, denn in demselben Augenblick, in welchem die amtliche Publication erfolgt, ist Helgoland nicht mehr englisch, sondern deutsch, muß also die deutsche Besitzergreifung erfolgen.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser, der am Montag Vormittag wieder in Wilhelmshaven wohlbehalten angekommen ist, wohnte am Dienstag Vormittag dem Stapellauf eines neu erbauten Transportdampfers daselbst bei. Die Taufe vollzog der Viceadmiral Paschen, das Fahrzeug enhielt den Namen „Pelican." Darauf hatte der Monarch eine längere Unterredung mit dem in Wilhelmshaven eingetroffenen Reichskanzler von Caprivi und speiste mit diesem im Officier-Casino. Am Nachmittag unternahm der Kaiser noch eine Rundfahrt. Es soll jetzt fest beschlossene Sache sein, daß Se. Majestät auf der Rückreise von England auch die Insel Helgoland besuchen wird. In Ostende werden für den Besuch des deutschen Kaisers von Seiten des Staates, wie der Stadt die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen. Zur Spalierbildung werden die Truppen aus der Umgebung nach Ostende gezogen. — Kaiser Wilhelm wird auf seiner bevorstehenden Reise nach Rußland außer von dem Prinzen Heinrich, seinem Bruder, auch von dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg begleitet sein, welcher früher als Cavallerie-General in russischen Diensten stand, und jetzt im preußischen Gardecorps dient.

Die deutsche Manöverflotte unter dem Befehl des Vice-Admirals Deinhard wird am 6. August in Kiel erwartet. Die Hauptmanöver der Flotte werden unmittelbar unter den Düppeler Höhen stattfinden. Die letzteren werden von der Flotte beschossen und darauf bekanntlich von den von der Insel Alsen heranrückenden Truppen gestürmt werden. Admiral Deinhard behält auch im Manöver das Commando.

Ueber den Gesundheitszustand der Kronprinzessin Sophie von Griechenland, Schwester des deutschen Kaisers, waren in berliner Blättern beunruhigende Nachrichten enthalten. Erfreulicherweise sind dieselben unbegründet.

Die Kaiserin Friedrich hat auf ihrer Reise nach Athen einen mehrtägigen Aufenthalt in Sicilien genommen, was gewiß nicht geschehen sein würde, wenn das Befinden ihrer Tochter zu irgend welchen Besorgnissen Anlaß gäbe.

Finanzminister Dr. Miquel ist zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

Im Reichshaushalt für 1889/90 haben sich Mehreinnahmen von 9 641 946,14 Mk., Mehrausgaben von 7 294 203,19 Mark ergeben. Bleibt also ein Ueberschuß von 2 347 742,95 Mk. Seit langen Jahren das erste Mal!

Des Bruders Schatten.

Hamburgischer Roman von L. Klinck.

(5. Fortsetzung.)

Der junge Mann wagte kein Wort zu sprechen, und doch war sein Herz übervoll. Seine Augen waren nur unverwandt auf das liebliche Geschöpf gerichtet, das ihm wie ein Engel erschien, der gekommen war, Himmelstrost zu spenden. Er hatte nie etwas Holderes, Anmuthigeres gesehen als Rosina Haunold und vergaß über ihren Aublick vorübergehend das Leid, das ihm zu tragen auferlegt war.

„Die Mutter läßt Euch sagen, Frau Wirbna"' fuhr Rosina hocherröthend fort, denn das Lob der Frau hatte ihr das heiße Blut in die Wangen getrieben, „wenn Ihr die Nacht hier bleiben möchtet, so wolle sie Marie zu den Kindern senden, damit sie Euren Haushalt versorge. Ich will gern bei Euch verweilen," fügte sie noch mitleidig hinzu.

„Verzeiht, Fräulein, wenn ich Euch bitte, mir zu vergönnen, daß ich in dieser Nacht bei dem Vater Wache halte, während die Mutter nach Hause geht und versuchen mag, sich ein paar Stunden von ihrem Schmerz auszuruhen. Die gewohnte Umgebung und Arbeit wird vielleicht einen heilsamen Einfluß auf ihr krankes Gemüth ausüben", sagte Johann mit Zurückhaltung, aber dennoch mit Festigkeit.

Frau Wirbna ging, und Johann wachte an der Leiche seines Vaters, — auch die folgende und darauf folgende Nacht. Dann wurde Johann Wirbna von dem Hause des Rathsherrn Hans Haunold aus, von einem überaus zahlreichen Gefolge begleitet, begraben, denn der Schmied war überall wohl gelitten gewesen, um seines friedfertigen und treuen Characters willen, und manche Verwünschung wurde an diesem Tage auf das Haupt des Mörders herabbeschworen.

Aber Niemand glaubte daran, daß wirklich Hans von Alefeld der Mörder sei. Der Schmied mußte sich über den Mann, der ihn zu Boden gestreckt hatte, getäuscht haben. Der Junker von Alefeld hatte, unmittelbaar hinter Klaus Knipphoff gehend, seinen Einzug in Hamburg gehalten und war mit diesem sofort nach dem Winserthurm gebracht worden.

Schon drei Tage später stand er vor dem Gericht, von dem Fiscal der Seeräuberei angeklagt. Während Klaus Knipphof sich aber mit großem Geschick zu vertheidigen gesucht und behauptet hatte, keine Seeräuberei getrieben zu haben, auch forderte, als Kriegsgefangener behandelt zu werden, hatte Hans von Alefeld auf alle an ihn gerichteten Fragen nur mit einem Neigen seines Hauptes geantwortet und sich als ein ruhiger und zerknirschter Sünder geberdet. Knipphoff und fünfzehn der mit ihm zum Tode Verurtheilten erhoben Beschwerde gegen das Urtheil, auf dem Grasbrook, Angesichts des Elbstroms, dem theilweisen Schauplatz ihrer Unthaten, enthauptet zu werden, und verlangten die Sentenz des Rathes. Hans von Alefeld allein verzichtete darauf und erklärte sich bereit, den Tod zu erleiden.

Klaus Knipphof war am dreißigten October in aller Frühe allein zum Richtplatz geführt, wie er es sich als letzte Gnade erbeten hatte, um nicht Zeuge sein zu müssen, wie die von ihm Verführten ihren letzten Gang antraten, und vielleicht ihre Verwünschungen zu hören. Eine Stunde später wurden seine sechzehn Genossen, die mit ihm zum Tode verurtheilt waren, an den Strand geführt, unter ihnen Hans von Alefeld.

Während ein Theil seiner Schicksalsgenossen das Sacrament der Versöhnung verweigert, hatte er es auf dem St. Catharinen-Kirchhof, wo der Pater, der auch dem Anführer dieser Unglücklichen das Sacrament gereicht und danach die Absolution ertheilt hatte, noch bereit stand, wie ein reuiger Sünder angenommen und inbrünstig um Vergebung für seine Sünden gefleht.

So zweifelte Niemand, das Hans von Alefeld den Lohn seiner Sünden empfangen habe. Der Rathsherr Hans Haunold war gegenwärtig gewesen, als er niederkniete, um den Todesstreich zu empfangen; er hatte auch gesehen, wie sein blutiges Haupt in den Sand rollte. So mochte er wohl von einer schweren Sorge befreit sein, aber der furchtbare Anblick hatte den weichen, warmherzigen Mann doch in einen Zustand tiefster Seelenverstimmung versetzt, so daß er todtmüde und erschöpft den Heimweg antrat.

Allerlei düstere, unheimliche Bilder bedrückten ihn. Er hatte sich seinem Ende nie so nahe gefühlt, als in der kurzen Spanne Zeit, in welcher er mit angesehen, wie junge Männer in der Vollkraft ihres Lebens auf so entsetzliche Weise vom Tode ereilt wurden. Kaum ein Monat war verflossen, als Diejenigen, welche jetzt geendet, noch frank und frei die Nordsee durchkreuzt hatten und der Schrecken aller Kauf- und Seefahrer waren.

In düsterer Stimmung betrat Herr Haunold sein Haus. Frau Agneta war nicht daheim, aber des Rathsherrn Töchterlein saß am Fenster und blickte mit den hellen Augen neugierig wie eine Nachtigall in die Welt hinaus. Einige Tage lang hatte der Gedanke an Johann Wirbna sie nicht verlassen wollen und ihre Augen wurden nicht trocken, aber — Rosina war noch sehr jung und die Jugend vergißt leicht. Vergessen hatte Rosina nun den Schmied freilich noch nicht, aber die Freude und Genugthuung, welche sie darüber empfand, daß sie die schwersten Sorgen von dieser Familie abgewendet hatte, war wohl im Stande, sie auch mit Freude zu erfüllen.

Als Hans Haunold sich dem Hause näherte, hatte Rosina die schweren Wolken auf des Vaters Stirn bemerkt, aber sie dachte nicht daran, daß sie etwas besonderes Ernstliches bedeuten könnten. Nichtsdestoweniger ging sie dem Vater entgegen, um, wie sie schon so oft gethan, ihm seine Sorgen hinwegzuplaudern.

Aber es wollte heute nicht gelingen. Hans Haunold schien für die Aufmerksamkeiten seines Kindes nicht Auge, noch Ohr zu haben und Rosina zog sich endlich schüchtern zurück, während ihr Vater sich in der Nähe des Camins niedersetzte und nachdenklich in das Feuer starrte. Lange Zeit saßen sie schweigend so, bis auf einmal der Rathsherr sich erhob und auf Rosina zuschritt. Eine tiefe Falte lag dabei zwischen seinen Augen und sein ganzes Gesicht zeigte einen Ausdruck, der nur zu deutlich verrieth, daß der Kampf eines Lebens in der Brust dieses Mannes wühlen mußte. Rosina erbebte, ihr Herzschlag stockte und alles Blut wich aus ihren Wangen.

Rosina," begann der Rathsherr und seine Stimme hatte einen gezwungenen, harten Klang, aber es war, als ob dennoch die Rührung hindurch zitterte, „ich habe ein ernstes Wort in

Auf allen, im Frühling besetzten südlichen Küstenplätzen, sowie überhaupt in den südlichen Landstrichen des Küstengebietes von Ostafrika herrscht vollkommene Ruhe. Die Einwohner, soweit sie nicht am Aufstande direct theilgenommen, kehrten zurück, den einzelnen Stationen wurden größere Summen, bis 6000 Rupien, überwiesen, um den Einwohnern beim Wiederaufbau ihrer Häuser zur Hilfe zu kommen. In Bagamoyo wurden auf die Nachricht befreundeter Stämme, daß die Mafitis wiederum im Anrücken seien, die Truppen durch Zuzug aus anderen Stationen verstärkt. Die Mafitis, der Name bedeutet Räuber, entstammen zum großen Theil der Landschaft Uhehe und südlicheren, den Zulus verwandten Stämmen. Als sie nach alter Gewohnheit im October des letzten Jahres rückten, wurde ihnen nach heftigem Kampfe eine vollständige Niederlage beigebracht. Die gegebene Lehre scheint indessen nicht dauernd gefruchtet zu haben.

Ausland.

Frankreich. Die Deputiertenkammer hat sich mit der Colonialvereinbarung mit England im Ganzen einverstanden erklärt. Die Vertagung der Parlamentssession wird in dieser Woche noch erfolgen, worauf sich Präsident Carnot nach Fontainebleau begiebt. — Die englisch-französische Colonialconvention umfaßt sieben Punkte. 1) erkennt Frankreich das englische Protectorat über Zanzibar an; 2) stimmt England dem französischen Protectorat über Madagaskar; 3) giebt England der französischen Republik das Recht, den fremden Consuln auf Madagaskar das Exequatur zu ertheilen. Punkt 4 und 5 regeln die Gebietsverhältnisse von Sierra Leona bis Kamerun. Das Haussaland wird dadurch deutsch. Punkt 6 regelt den Besitz in Senegambien, Punkt 7 bestimmt über die in der Kniebiegung des Niger liegenden Territorien. — Bei Coni ist ein französischer Alpenjäger mit acht Lebelpatronen, die sofort nach Rom gesandt wurden, auf italienisches Gebiet übergetreten. — Aus Zanzibar läßt sich die „Times" berichten, der französische Bischof Levinhart sei nach einer beispiellos kurzen Reise von 46 Tagen vom Südende des Victoria-Sees dort angekommen. Seine Carawane begegnete Emin Pascha. Letzterer sei angeblich unpäßlich, mehrere seiner Officiere gefährlich krank gewesen.

Großbritannien. In Manchester ist der vierte internationale Binnenschiffahrts-Congreß von dem englischen Handelsminister eröffnet worden. Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Frankreich, Italien, Holland und Belgien nehmen daran Theil. — Die Kriegsbereitschaft der englischen Flotte ist seit dem 1. Juli um ein Wesentliches erhöht worden. Das Canalgeschwader, welches bisher aus älteren Breitseitpanzerschiffen zusammengesetzt war, erhält einen ganz anderen Character, es wird in ein aus Schiffen von großer Schnelligkeit und bedeutender Actionstüchtigkeit bestehendes Geschwader umgewandelt, welches aus vier Panzerschiffen der Admiralsklasse und zwei Panzerkreuzern bestehen soll. Ebenso wie in Deutschland werden als Wachtschiffe in den vier Kriegshäfen Englands vier seegehende Panzerschiffe in Zukunft in Dienst gehalten werden. Alsdann wird für die Vertheidigung der englischen Gewässer außer der Canalflotte eine sehr bedeutende Macht zur Verfügung stehen, im Ganzen 19 schwere Panzerschiffe und 18 Kreuzer, die sofort ins Gefecht treten können.

Oesterreich Ungarn. In Ischl wird jetzt die Hochzeit der Erzherzogin Valerie von Oesterreich, jüngsten Tochter des Kaisers, mit ihrem Vetter, dem Erzherzoge Eugen, gefeiert werden. Im Hinblick auf die immer noch nicht überwundene Kronprinzencatastrophe wird die Vermählung sehr still begangen.

Rußland. Im deutschen Botschaftshotel in Petersburg werden bereits umfangreiche Vorbereitungen für den Besuch des Kaisers getroffen. Die ganze Kanzlei des Kaisers, wie des Reichskanzlers von Caprivi trifft direct mit der Bahn in Petersburg ein. Während der Manöver wird der Kaiser täglich Berichte entgegennehmen. Nach Reval geht ein großes russisches Geschwader zum Empfange des hohen Gastes ab. — Englische Blätter behaupten, die petersburger Regierung wolle ihre gesammten vier Millionen jüdischen Unterthanen aus Rußland ausweisen.

Türkei. In der armenischen Kirche des Stadtviertels in Kumpaku in Constantinopel haben ernste Ruhestörungen stattgefunden. Der Bischof wurde von seinen Glaubensgenossen gemißhandelt und floh. Als die türkische Polizei den Bischof schützen wollte, erschoß der Anführer des Auflaufs, ein Russe, einen Polizeiofficier, worauf er mit Bajonetten niedergestochen wurde. Ein allgemeiner Kampf war die Folge, dem erst Militär ein Ende machte. Ueber das Stadtviertel ist der Belagerungszustand verhängt.

Amerika. In die Buenos-Ayres ausgebrochene Revolution haben die Vertreter der Mächte eingegriffen. Nach blutigem Straßenkampfe in der argentinischen Hauptstadt waren die Regierungstruppen von den Aufständischen dermaßen an allen Punkten geschlagen, daß sie um einen Waffenstillstand nachsuchen mußten. Die Pause ist von den fremden Vertretern in Buenos Ayres benützt worden, um einen Ausgleich zwischen den Führern der Unzufriedenen und der Regierung anzubahnen. Es wird ein neues Ministerium gebildet, in welches die Revolutionspartei hervorragende Posten inne haben wird. Nach weiteren Berichten ist die Ruhe wieder hergestellt. Der Präsident und die neuen Minister haben die Geschäfte übernommen. Die Truppen ziehen sich zurück. — Auf den Präsidenten Barillas von Guatemala machte ein dort von politischen Gegnern des Präsidenten gedungener Indianer ein Messerattentat, das mißlang. Barillas Stellung ist aber durch den siegreichen Einmarsch der Truppen von San Salvador unhaltbar geworden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 28. Juli. (Petition.) Wie bekannt, soll für den neu herzustellenden eingeleisigen Eisenbahnbau über Fordon nach Culmsee und Schönsee behufs örtlicher Vorprüfung des Entwurfs für die Herstellung einer festen Brücke über die Weichsel bei Fordon ein Termin in Culmsee abgehalten werden. Bei dieser Zusammenkunft wird auch darüber verhandelt werden, ob eine Verlängerung dieser Bahnstrecke von Schönsee nach Gollub anzustreben sei. Da unser Grenzstädtchen jetzt in geschäftlicher Beziehung vom Weltverkehr ganz abgeschnitten ist, würde durch die Legung eines Bahnstranges Handel und Wandel gehoben werden. Obgleich die Golluber Kaufmannschaft einen lebhaften Handel mit Rußland unterhält, so bleibt dieselbe in ihren Vermögensverhältnissen anderen Kaufmannschaften gegenüber, welche an der Eisenbahn wohnen, zurück, weil der Transport der Waaren bis zur nächsten Bahnstation durch Personen und Frachtlasten einen wesentlichen Theil des Gewinns verschlingt. Die hiesigen Geschäftsleute sind leider an die Scholle gefesselt, weil ihre Grundstücke wegen der ungünstigen geographischen Lage keine Käufer finden. Eine Sicherheit für die Rentabilität der Bahn Schönsee-Ostrowitt-Gollub ergiebt sich nicht nur durch die neuen Dampfschneidemühlen, sondern auch durch das Güterversandgeschäft aus Gollub und Umgegend nach Schönsee, welches schon 1887: 8600 Tonnen und von Schönsee nach Gollub 2040 Tonnen, also etwa 1000 Waggonladungen betrug und der Zuckerrübenbau, welcher bis jetzt in unserer Gegend wegen der Länge und Beschwerlichkeit des Wagentransportes nur im beschränkten Maße betrieben werden konnte, würde durch die Bahn gesteigert werden, da die Zuckerfabrik in Schönsee die Rüben sicher abnehmen würde. Der Personenverkehr darf auch nicht unterschätzt werden. Die Regierung zu Marienwerder hat zur Hebung des Deutschthums in Aussicht gestellt, in Westpreußen ein deutsches Seminar in einem geeigneten Orte erbauen zu lassen, und da nach unser Magistrat sich um dieses Seminar bewirbt, dürfte, wenn eine Bahnverbindung nach Gollub geschaffen wird, diese Bewerbung mehr Aussicht auf Erfolg haben. Auf solche Weise wird sich unser ganzer Grenzbezirk beleben, und die landwirthschaftlichen und gewerblichen Betriebe würden gewinnen. Ein Theil der Besitzer unseres Kreises hatten sich zur kostenfreien Hergabe des Grund und Bodens für die Bahn schon bereit erklärt. Unser Magistrat hat sich nun petitionirend an den Minister von Maybach gewandt, auch die Handelskammer in Thorn um Fürsprach gebeten.

— **Tiegenhof**, 28. Juli. (Unangenehme Ueberraschung.) Gestern Abend, kurz vor Abfahrt des letzten Zuges, spielte sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein für ein neuvermähltes Ehepaar unangenehmer Zwischenfall ab. Dasselbe, welches von seiner Trauung vom Lande kam, wollte sich seinen Bekannten noch einmal zeigen und war in eifriger Unterhaltung, als noch eine Persönlichkeit, der Gerichtsvollzieher, erschien, dem jungen Ehemann seine Werthsachen und Hochzeitskleider abnahm und dann dem ganz verblüfften jungen Ehepaar eine glückliche Reise wünschte, die auch sofort erfolgte.

— **Danzig**, 29. Juli. (Abschiedsessen. — Arbeitseinstellung. — Grabzerstörung.) Am Sonnabend vereinigten sich im Garnison-Casino sämmtliche Generäle und Stabsofficiere der Garnison mit ihren Stäben zu einem Abschiedsessen für den von hier scheidenden General der Infanterie von Dresow. Auch die Garnisonen Dt. Eylau und Osterode hatten Vertreter geschickt. Der Oberpräsident von Leipziger, Regierungsprädent v. Heppe, sowie Landesdirector Jäckel nahmen gleichfalls an dem Essen theil. — In der Actienbierbrauerei zu Kleinhammer haben in der vorigen Woche sämmtliche Arbeiter zur Erzielung eines höheren Lohnsatzes die Arbeit niedergelegt. Eine Einigung ist bisher nicht erfolgt. — Wegen Zerstörung eines Grabes wurden in der letzten Strafkammer zwei Arbeiter zu drei Monaten bezw. zwei Wochen Gefängniß verurtheilt. Dieselben hatten den Auftrag erhalten, auf dem Kirchhofe zu Lenzenberg ein Grab zu graben, und hierbei zerstörten sie ein dort schon vorhandenes Kindergrab, zertrümmerten den Sarg und warfen diee Gebeine heraus.

— **Eydtkuhnen**, 27. Juli. (Noch in keinem Jahr hat das Krebsgeschäft) solch einen Umfang gehabt, wie in diesem Sommer. Eine hiesige Firma, welche dieses Geschäft flott betreibt, hat in der Lipehne (Grenzfluß) unmittelbar an der Eisenbahnbrücke, Dämme errichten lassen, wodurch der Fluß, welcher an dieser Stelle eine ziemliche Breite aufweist, ein hafenartiges Aussehen erhalten hat. In diesem Hafen befinden sich gegenwärtig nicht weniger als 37 Stück große Behälter für Krebse, welche mehr oder weniger, je nachdem die Sendungen aus Rußland eingehen, gefüllt sind. Von hier aus erfolgt nun der Versandt nach verschiedenen Orten und ist für die Verpackungsarbeiten an dem diesseitigen Ufer der Lipehne ein ziemlich umfangreicher Schuppen aufgebaut, sodaß die Krebse aus dem Wasser sogleich verpackt zur Bahn gefahren und dem Bestimmungsort frisch zugeführt werden können.

— **Königsberg**, 28. Juli. (Der Bau des königsberger Seecanals) geht rüstig von statten. An der einen Arbeitsstelle bei Kamstigall werden gegenwärtig bereits über 150 Arbeiter beschäftigt, doch dürfte sich die Zahl derselben sehr bald steigern, da täglich neue Meldungen eintreffen. Zur Zeit arbeiten drei große Dampfbagger, deren Aufgabe es ist, den Canal durchweg auf fünf Meter Wassertiefe zu bringen. Zwar werden die Bagger ihre Aufgabe lösen, doch geht die Arbeit langsam von Statten, so daß von der täglichen Wirksamkeit der Maschinen kaum etwas wahrzunehmen ist. Die zweite Arbeitsstelle wird baldigst in der Fischhauser Bucht, die dritte bei Holstein und die vierte demnächst bei Pillau angelegt werden. Die Baggerarbeiten werden auf den einzelnen Arbeitsstellen mindestens ein volles Jahr in Anspruch nehmen, ehe mit dem Bau der beiden Stein- und Erddämme, von welchen die neue Haffrinne in der ganzen Länge eingeschlossen sein wird, begonnen werden kann. Die Absteckungsarbeiten des Canals sind vollständig beendet. Er zweigt bei Holstein vom Pregel ab, zieht sich längs des nördlichen Ufers des Haffs hin, durchschneidet in gerader Richtung die Fischhauser Bucht und führt von hier in schnurgerader Linie nach Pillau. Zum Ein- und Auslassen der Fischerböte erhalten die Dämme des Canals sechs große Schleusen, welche sämmtlich in der Nähe von Fischerdörfern zu liegen kommen. Diese Schleusen werden so groß und bequem angelegt, daß auch die gesammte Schiffahrt im Haff quer zum Canal kein Hinderniß erleidet.

— **Tilsit**, 25. Juli. (Folgende Hexengeschichte) wird von hier der „Kgsb. Allg. Ztg." berichtet: Eine Zigeunerin kam vor kurzer Zeit zu einer Besitzersfrau in Warnen bei Kraupischken und erbot sich derselben für eine kleine Vergütung wahrzusagen. Da die etwas abgemagerten Kühe der Besitzersfrau schon seit längerer Zeit wenig Milch gaben, was nach Ansicht der guten Frau doch nur die Folge von einer Behexung der

---

ernster Zeit mit Dir zu reden, und hoffe, Du zeigst Dich so verständig, wie ich mit Recht mein Kind zu finden erwarte."

Rosina war durch diese Anrede einige Augenblicke hindurch völlig außer Fassung gebracht; sie erinnerte sich nicht, daß ihr Vater jemals in solcher Weise zu ihr gesprochen hatte. Aber Hans Haunold gab nicht Acht darauf, sondern fuhr in demselben Tone fort:

„Wir leben in einer unruhigen Zeit, also daß man schier nicht weiß, was der folgende Tag bringen kann. Da ist's denn wohl nicht mehr als recht und billig, daß man bei Zeiten Haus und Hof bestellt und Sorge trägt, daß Nichts unvorbereitet komme. Du weißt, daß der Herr Diethold von Oels sich um Deine Hand beworben hat, und dachtest in Deinem kindischen Unverstand nicht einmal daran, wie hoch er Dich durch einen solchen Antrag ehrte. Er hat heute seinen Antrag wiederholt und — ich habe ihm geantwortet, daß er meiner freundlichen Einwilligung einer solchen Verbindung gewiß sein könne, sobald Du Dich entschließen würdest, ihm Dein Jawort zu geben."

Anfangs hatte sich in Rosina's Zügen mehr Neugierde und Verwunderung ausgeprägt, aber schon nach den ersten Worten machte Beides einem sichtlichen Schrecken Platz, der sich dann beinahe von Wort zu Wort steigerte und Hans Haunold sogar einige Augenblicke außer Fassung brachte, so daß er nur stockend in seiner wohl vorbereiteten Rede fortfahren konnte. Nachdem der Vater aber geendet hatte umspielte ein Lächeln den kleinen, rothen Mund und sie schüttelte nachdenklich den Kopf. Dann blickte sie den Vater fragend und doch zuversichtlich an.

„Es ist nicht Euer Ernst, mein Vater, daß Ihr zu einer solchen Verbindung freudig Eure Zustimmung geben könntet!" sagte sie.

„Es ist mein Ernst, Rosina," entgegnete Hans Haunold ungeduldig, beinahe streng. „Was hast Du gegen einen solchen Freier einzuwenden?"

„Vielerlei," sagte Rosina, es noch immer nicht glaubend, daß ihr Vater in der That die Absicht haben könne, sie jenem Manne zum Ehgemahl zu geben. „Vor allen Dingen bedenkt sein Alter und das meine. Herr von Oels mag wohl mehr als das Doppelte an Jahren zählen."

„Um so besser! Ein Weib ist nur wohlverwahrt in eines älteren Mannes Hut."

„Und dann, mein Vater," fuhr Rosina fort, während Röthe und Blässe in ihrem Gesicht wechselten, denn allgemach begann eine unheimlige Ahnung in ihr aufzudämmern, „will es mich doch bedünken, als wäre ich noch viel zu jung, um überhaupt an einen solchen Bund denken zu können."

„Das sind Ausreden, Rosina," entgegnete Hans Haunold, gereizt, weil sein Kind ihm seine Vorstellungen zu erschweren suchte, „Dein Alter kann kein Grund sein, und wenn ein junger, hübscher Fant käme, der Deinen Augen wohlgefiele, so würde Deine Jugend Dir zum Ehebund sicher nicht hinderlich scheinen."

Rosina wurde bei diesen Worten des Vaters dunkelroth und senkte scheu den Blick zu Boden. Hatte er denn mit seinen scharfen, durchdringenden Augen auf den Grund ihres Herzens geschaut? Warum tauchte plötzlich das Bild eines jungen, hübschen Mannes vor ihrem innern Auge auf, um sie noch mehr zu erschrecken?

„Aber was ist Schönheit, was ist Jugend?" fuhr inzwischen der Rathsherr mit strenger Stimme fort. „Das Eine vergeht so schnell wie das Andere; sie können Dich nicht vor Gefahren schützen, aber ein Mann wie Diethold von Oels kann es!"

„Auch Ihr könnt es, mein Vater," warf Rosina ein.

Der alte Herr schüttelte den Kopf.

„Als ob ich ewig leben würde!" sprach er bitter. „Ich bin ein alter Mann und habe außerdem viele Feinde im Rath. Es haben sich gerade neuerdings, da ich für arme, verlorene Sünder das Wort ergriffen habe, um ihnen Vergebung zu erwirken, Stimmen erhoben, die mich des Verrathes an meiner Vaterstadt beschuldigen wollten. Wer mag wissen, ob nicht eines Tages auch mein Haupt blutig in den Sand rollt!"

„Vater!" schrie Rosina entsetzt auf.

Der Rathsherr sah, daß er zu weit gegangen war. Er sah in der That zu düster. Mancherlei Mißhelligkeiten mit seinen Collegen hatten ihm allerdings in der gegenwärtigen Zeit Veranlassung zur Sorge gegeben, aber kleinliche Zwistigkeiten konnten niemals zu einem Ende führen, das er in seiner Aufregung wie eine Vision an diesem Morgen deutlich vor sich gesehen hatte. Er bereute auch schon, diese Worte gesprochen zu haben. Nichtsdestoweniger war er von Sorge um die Zukunft seines Kindes in Wirklichkeit schwer bedrückt, und ihm lag aufrichtig daran, sie sicherer zu stellen, als ihr Lebensziel jetzt dünkte.

(Fortsetzung folgt.)

Baumziegen und fliegende Guineaschweine.

Zur Erläuterung dieser Geschöpfe, von denen in den „Thorner Bildern" der gestrigen Nummer die Rede war, bringen wir nachstehenden, zwerchfellerschütternden Artikel des „Rhein.-Westfäl Tageblatts": „Laer, 18. Juli. Ein hiesiger Landwirth, dessen Bruder in Java als Plantagenbesitzer lebt, hat von dort zwei allerliebste Exemplare der Baumziege erhalten (Capra butyrales Javanensis). Die Thiere sind wohlerhalten und munter angekommen. In Java werden dieselben vielfach als Hausthiere gehalten, sind kleiner wie unsere gewöhnliche Hausziege, haben aber Krallenfüße, mit deren Hilfe sie behend wie Eichbörnchen auf den Bäumen umherklettern. Die hier angekommenen Thiere sollen später dem zoologischen Garten in Münster überwiesen werden. Reizend sieht es aus, wie die Thiere auf den Aepfel- und Birnbäumen im Hofe umhersteigen und mit großem Appetit die Blätte und noch grünen Aepfel des Nordens verzehren. Im Uebrigen müssen sie mit Mais gefüttert, auch des Nachts recht warm gehalten werden, da sie Kälte natürlich schlecht vertragen können. Das Weibchen wird jeden Tag gemolken und liefert ungefähr zwei Liter Milch, die äußerst wohlschmeckend und aromatisch ist. Das Männchen besitzt eine Butterdrüse, welche täglich ungefähr ein halbes Pfund Butter absondert. Jedoch ist dieselbe für einen westfälischen Gaumen zu salzig; sie muß, ehe sie genießbar wird, längere Zeit mit Wasser ausgelaugt werden. Der zoologische Garten zu Münster wird durch diese Thierchen eine werthvolle Bereicherung erfahren. Demselben Herrn sind vor einigen Jahren von seinem Bruder in Java zwei fliegende Guinea-Schweine gesandt worden. Dieselben haben bekanntlich Flughäute zwischen den Zehen und wissen dieselben, obwohl sie 600 bis 700 Pfund schwer werden, nach der Art der Fledermäuse zu gebrauchen. Sie nähren sich von Maikäfern, Regenwürmern u. s. w., verschähen aber auch junge Tauben, Hühner, Gänse u. s. w. nicht, welche sie sowohl roh als gebraten verzehren. Das Weibchen wird jeden Tag gemolken und liefert ungefähr vier bis sechs Liter Milch, welche sich nach 24 Stunden zersetzt, so zwar, daß etwa drei Liter feinstes Schmalz oben schwimmen, während der Rest aus altem Jamaica-Rum besteht. Das Männchen besitzt eine sogenannte Eisbein-Drüse, welche täglich etwa zwei Kilo herrliche, mild gesalzene Eisbeine liefert, welche viel zarter und wohlschmeckender sind, als die von unsern Metzgern präparirten Schnäuzchen und Pfötchen. Die beiden nützlichen Thiere wurden dem zoologischen Garten in Nordhausen zum Geschenk gemacht, wo sie verendeten, weil sie den Geruch des alten Nordhäusers nicht vertragen konnten ...." O du fröhliche Saure-Gurkenzeit!

Kühe sein konnte, so war das Erscheinen der Zigeunerin sehr willkommen. Als der letzteren diese Vermuthung mitgetheilt wurde, erklärte sie sich sofort bereit, den Bann zu lösen, und traf sogleich die nöthigen Vorbereitungen. Nachdem eine Nachbarsfrau herbeigeholt worden war, erbat die Zigeunerin zunächst die Erlaubniß, ein Stück Speck aus dem Rauchfang holen zu dürfen, den sie zur Vertreibung des Bösen gebrauche. Nachdem dies geschehen, wurden die Frauen auf zwei sich gegenüberstehende Stühle placirt mit der Weisung, eine Stunde lang ohne ein Wort zu reden auszuharren. Nun begann die Zigeunerin unverständliche Worte zu murmeln, nahm das Stück Speck und rieb mit dessen Schwartenseite das Gesicht der Besitzerin der „behexten“ Kühe derart ein, daß dieselbe schließlich einer Negerin glich. Beide Frauen blieben, ohne eine Miene zu verziehen, stumm auf ihren Plätzen sitzen. Die Zigeunerin mochte sofort erkannt haben, mit wem sie es thun habe, und nutzte die sich darbietende Gelegenheit weiter aus, indem sie angab, zur Befreiung der Kühe vom „Bösen“ brauche sie auch mehrere Geldstücke, welche eine dritte Person, also die Zigeunerin selbst, dem Geldvorrath der Besitzersfrau entnehmen müsse, und zwar ein Einpfennigstück, ein Zwei-, Fünf-, Zehn-, Zwanzig- und Fünfzigpfennig, sowie ein Einmarkstück, ein Zwei-, Drei- und ein Fünfmarkstück, welche sie auch nehmen durfte. Unter Verübung weiteren Hokuspokus war die Stunde verstrichen, und die Zigeunerin versicherte, daß, nachdem sie das Geld und den Speck an einem ihr heiligen Ort niedergelegt haben werde, die Kühe sofort wieder Milch geben würden. Die Besitzersfrau war mit dieser Versicherung vollkommen zufrieden, bedauerte nur, daß ihr die Sache so viel Geld gekostet habe. Um den Ort ihrer Schwindelei ungestört verlassen zu können, gab die Zigeunerin der Geprellten das erste und letzte Geldstück, also das Einpfennigstück und das Fünfmarkstück, zurück mit dem Bemerken, daß sie nun noch ein Gebet sprechen müsse.

— **Schneidemühl**, 27. Juli. (Selbstmord.) Auf eine ungewöhnliche Art hat sich ein Knecht aus dem Nachbardorfe Dziembowo das Leben genommen. Beim Mähen auf dem Felde steckte er plötzlich die Sense in den Boden und rannte mit dem Kopf dagegen, dann rieb er den Hals so lange am Sensenblatt, bis derselbe durchschnitten war. Bevor man ihm Hilfe bringen konnte, verschied er. Jedenfalls ist der Selbstmord in einem Wahnsinnsanfall verübt worden, denn der Mann lebte in geordneten Verhältnissen.

— **Posen**, 28. Juli. (Negerpriester. Glücks „fall“.) Ein katholischer Negerpriester, Namens Daniel Sorur Pharim, weilt seit Sonnabend mit einem deutschen katholischen Afrika-Missionar in den Mauern unserer Stadt. Derselbe ist 27 Jahre alt, aus dem Stamme der Dinka, am Weißen Nil in Mittelafrika geboren. Als Knabe von Sclavenjägern mit seiner ganzen Familie geraubt, lebte er, während seine Geschwister nach verschiedenen Gegenden verkauft wurden, mehrere Jahre als Sclave in El Obeid in Cordofan. Von hier aus gelang es ihm, durch Flucht zu entkommen. Er fand in einer katholischen Missions-Anstalt Aufnahme, wurde dann nach Rom geschickt, wo er in der Bildungsanstalt für Missionare, welche den Namen „Propaganda“ führt, sieben Jahre studirte; von hier aus begab er sich nach Syrien, wo er noch weitere vier Jahre dem Studium der Theologie oblag. Im Jahre 1887 wurde er in Cairo zum Priester geweiht. Der deutsche Missionar heißt Geyer und ist ein Bayer. Beide haben mit Emin Pascha und mit Gordon öfter persönlich zu thun gehabt. Der Neger-Missionar, welcher der deutschen Sprache nur wenig mächtig ist, von den anderen europäischen Sprachen dagegen die italienische und französische beherrscht, hielt gestern und heute Morgen in der Karmeliterkirche Gottesdienst ab. — Am Donnerstag stürzte in Mieltschin ein etwas angeheiterter Schornsteinfegergeselle von dem Dache eines zweistöckigen Hauses auf das Steinpflaster herab und blieb etwa zehn Minuten regungslos liegen, so daß man glaubte, er sei nicht mehr am Leben. Zur Verwunderung der zur Unglücksstelle geeilten Personen sprang er plötzlich auf und ging seiner Beschäftigung wieder wohlgemuth nach. Doch nicht lange währte es und er stürzte abermals herunter und hatte auch bei diesem zweiten Fall das Glück, sich nicht zu verletzen.

— **Posen**, 29. Juli. (Das Rittergut Jarzombkowo), Kreis Witkowo, 270 Hectar groß, ist von Frau von Chrzanowska an den Besitzer von Chrzanowski verkauft, und das Gut Miescisk, Kreis Samter, 265 Hectar groß, von dem Gutsbesitzer Koschmieder in Großdorf bei Buck für 83 000 Mark in der Zwangsversteigerung erstanden worden.

— **Samter**, 28. Juli. (Ein orcanartiger Sturm) suchte am Donnerstag Abend unsere Gegend heim. Der „G. G.“ weiß darüber zu berichten: In dem Dorfe Boborowo riß der Sturm eine Scheune ein und führte ihre Theile sowie das schon ausgedroschene Getreide weit fort, ferner riß er von einem Wohnhause das Dach und einige Wände nieder und zertrümmerte einen Wagen auf dem Hofe. In Gorka wurden an den Wegen mehr als 100 alte starke Bäume theils entwurzelt, theils umgebrochen und die Baumkronen bis 200 Meter weit fortgeschleudert, ferner wurden in einem Birken- und Kiefernwalde mehrere Hundert Stämme gebrochen und auf dem Felde 300 Roggenstiegen bis auf 1000 Meter weit weggeweht.

Locales.

Thorn, den 30. Juli 1890.

— **Theater** „Nervös“, der Schwank von Moser und Girndt, welche gestern über die Scene ging, erinnert sehr stark an Mannstädt'sche Fabrikate, aber zur Ehre der Verfasser sei es gesagt, daß er den Blödsinn der Mannstädt'schen Possen doch nicht erreicht. Was im Uebrigen von einem Schwank an Handlungsdürftigkeit und Oberflächlichkeit erwartet wird, bietet auch dieser vollkommen. Aber wozu darüber rechten Das Publikum verlangt in seinem größten Theile nur Heiteres und da es dies in ziemlicher Fülle gefunden, so wird es sich wohl bestens unterhalten haben; wenigstens zeugten hiervon die stets lachenden Gesichter und zahlreichen Beifallsausbrüche. Die Kritik schweigt bei solchen Stücken am Besten. Die Handlung ist, wie gesagt, nur dürftig. Ein Rentier, welcher eine nervöse Frau, Schwester und Tochter hat, kommt auf die etwas sonderbare Idee, diese Nervosität dadurch heilen zu wollen, daß er Armuth, durch Geldverlust hervorgerufen, heuchelt, aufs Land zieht und durch Arbeit und frische Luft die Frauen gesunden lassen will. Im Stück gelingt ihm das natürlich auch vortrefflich. Dazwischen spielt noch eine lustige Verwechselung zweier Heirathscandidaten, die ebenso natürlich auch in ihren Herzenswünschen befriedigt wurden und die poltronirende Eifersucht eines Obersten. Das ist das Stück. Das Spiel war im Allgemeinen gut, nur hatten die Mitwirkenden etwas schlecht memorirt, wodurch die Flüssigkeit der Handlung etwas Einbuße erlitt. Herr Dreher spielte den Rentier Hempel mit vieler Aufmerksamkeit für die Comik der Figur; Herr Kaiser gab den groben Horn mit viel Temperament und die Uebrigen, wie Herr Tresper (Ochs), Herr Pötter (Scholz), Frau v. Poser (Ulrike), Frl. Töldte (Therese), Herr Scholz (Paul), Frl. Dora Pötter (Meta), Frl. Jonas (Laura), Herr Klinkowström (Bardua) spielten, jeder nach Kräften, recht wacker. — Donnerstag: „Die Grille“ von Charlotte Birchpfeiffer mit Frau Tresper in der Titelrolle.

— **Concert**. Die Capelle des Regiments von Borcke gab gestern im Schützenhause, unter Leitung ihres Capellmeisters, des kgl. Musikdirigenten Müller, ein Concert, das sehr stark besucht war und einen, sich nach jeder Piece erneuernden Beifall fand, welcher bewies, daß die Wiedergabe der einzelnen Programmnummern eine durchaus lobenswerthe war. Von den vielen Stücken des Programms gefielen namentlich die Ouvertüre aus der Oper „Feldlager in Schlesien“, der „Feuerzauber“ aus der Walküre von Wagner, die Ouvertüre zum „Tannhäuser“, die Ouvertüre zu „Rienzi“, der C-moll-Fackeltanz von Meyerbeer und Webers „Aufforderung zum Tanz“. Man sieht an diesen angeführten Nummern die sorgsame Auswahl der Piecen.

— **Die Vorstellungen der Gymnastikergesellschaft** auf dem Stadtgrabenterrain erfreuen sich allabendlich lebhaften Besuchs und lebhaften Beifalls. Insbesondere hat die gestrige Galavorstellung sehr gefallen und nur dadurch eine kleine Einbuße gehabt, weil das, bei der Production des Seilläufers angesagte Feuerwerk von der Commandantur verboten war und nicht abgebrannt werden durfte. Im Uebrigen aber ging auch diese Vorstellung, wie alle anderen, glatt von statten. Der Besuch derselben ist recht empfehlenswerth.

— **Der zehnte Verbandstag der westpreußischen Feuerwehren** wird am 9. und 10. August in Neumark abgehalten. Am 9. findet Abends eine gesellige Vereinigung im Garten des Progymnasiums, am 10. Vormittags eine Schulübung und eine Hauptübung, dann eine Sitzung der Vertreter der Wehren, Festmahl, Concert, Feuerwerk und Ball, am 11. ein Ausflug in die Umgegend statt.

— **Uniformen für die Frauen des Post- und Telegraphendienstes.** Das Allerneueste ist die demnächstige Uniformirung der in der Verwaltung der Post und Telegraphie, namentlich im Telephonwesen beschäftigten weiblichen Arbeitskräfte. Sie erhalten postblaufarbene Schoßtaillen aus Tricotstoff mit den bei den männlichen Beamten giltigen orangefarbenen Kragen und Aufschlägen nebst blanken Knöpfen, die sie im Dienst zu tragen haben. Hinsichtlich der Kleiderröcke sollen sie es auch fernerhin nach ihrem Belieben halten können. In der vorigen Woche ist den in Berlin, besonders an der Börse beschäftigten Damen zu der „Amtskleidung“ Maaß genommen worden. Die neue Tracht dürfte nicht unkleidsam sein; dennoch soll sie den Beifall der betheiligten Damenwelt keineswegs gefunden haben und Excellenz v. Stephan wird auf ihren Dank kaum rechnen dürfen. — (Wir entnehmen diese Notiz der „Danz. Z.“ und überlassen es unsern Lesern, daran zu glauben oder nicht. D. R)

— **Verwendung der Schulersparnisse.** Der preußische Cultusminister hat beschlossen, den Bezirks-Regierungen Ende Juni eines jeden Jahres aus den zu seiner Verfügung stehenden Ersparnissen des Vorjahres eine bestimmte Summe zur Gewährung an bedürftige Elementarlehrer und -Lehrerinnen und von einmaligen Beiträgen an Schulverbände zu überweisen. Bisher blieb die Bemessung dieser Summe dem Gutdünken der einzelnen Schulverbände überlassen, welche sie aus den von ihnen erzielten Ersparnissen entnahmen.

— **Die Bereitung von Bier als Haustrunk** ohne besondere Brauanlagen ist von der Steuerentrichtung frei, wenn die Bereitung zum eigenen Bedarf in einem Haushalte von nicht mehr als zehn Personen über 14 Jahre geschieht. Wer von dieser Bewilligung Gebrauch machen will, muß dies der Steuerbehörde zuvor anmelden und darüber einen Anmeldeschein sich ertheilen lassen. Die Ortsbehörde hat die Richtigkeit des angemeldeten Personenstandes auf der Anmeldung zu bescheinigen. Ein jedes Ablassen des Haustrunks an nicht zum Haushalte gehörige Personen gegen Entgelt ist untersagt. Im Falle einer wiederholten Verletzung der vorstehend an die Bewilligung der Steuerfreiheit geknüpften Bedingungen kann dem Schuldigen die Befugniß zur steuerfreien Haustrunkbereitung nach dem Ermessen der Steuerbehörde auf bestimmte Zeit oder für immer entzogen werden. Bierverkäufer haben auf die Bewilligung des steuerfreien Haustrunks keinen Anspruch.

— **Steuerzahlung**. Der Finanzminister hat genehmigt, daß, falls der 25. Tag eines Monats auf einen Sonnabend oder Freitag fällt und demgemäß die Zahlung der bis dahin gestundeten Reichssteuern bereits am Tage vorher zu erfolgen hat, bei der Entrichtung von Branntweinsteuer auch solche Branntweinsteuervergütungs- sowie Berechtigungsscheine in Zahlung gegeben werden können, die erst am 25. Tage des betreffenden Monats fällig werden; dasselbe gilt für die Entrichtung von Zuckersteuer.

— **Stempelfreiheit**. Die zur Erlangung von Wandergewerbescheinen und Ausweiskarten für Handlungsreisende erforderlichen Polizei-Atteste darüber, daß die in der Reichsgewerbeordnung näher aufgeführten Versagungsgründe nicht vorhanden sind, müssen nach einer soeben erlassenen Ministerialverfügung stempel- und kostenfrei ertheilt werden.

— **Nachahmenswerth**. Um Brandstiftungen ꝛc. durch Kinder zu verhüten, läßt die königliche Regierung zu Königsberg von Schulaufsichtswegen durch die Lehrer an die Schüler ein Schriftchen vertheilen, dessen Titel wie folgt lautet: „Kind, hüte Dich vor Feuer und Licht! Eine freundliche, aber ernste Warnung von Ludwig Jung, Vorsitzender des bayerischen Landesfeuerwehrausschusses, München. Verlag der Zeitung für Feuerlöschwesen.“ Das genannte, acht Seiten umfassende Schriftchen enthält neben einer im kindlichen Ton gehaltenen Belehrung und Warnung zehn aus dem Leben begriffene Beispiele, die da zeigen, welches Unheil von Kindern durch Spielen mit Feuer oder durch leichtsinniges Umgehen mit Licht verursacht worden ist. Möge seine Verbreitung den gewünschten Erfolg haben!

— **Behandlung von Unterstützungsgesuchen der Hinterbliebenen von Beamten.** In die auf Unterstützungsgesuche der Hinterbliebenen von Beamten, namentlich von Unterbeamten, ergehenden Bescheide wird nach Anleitung der Circular-Verfügung vom 27. December 1835 nicht selten die Bemerkung aufgenommen, daß den Gesuchstellern in Fällen von Erwerbsunfähigkeit und Hilfsbedürftigkeit nur die Inanspruchnahme der Ortsarmenpflege überlassen werden könne. Dieser Hinweis ist nach den seit dem Jahre 1835 eingetretenen Veränderungen, welche die Sorge des Staates für die Hinterbliebenen seiner Beamten bestimmenden Vorschriften und sonstiger Verhältnisse erfahren haben, nicht mehr zutreffend und giebt zu Mißdeutungen des von der Staatsverwaltnng gegenüber Unterstützungsanträge der in Rede stehenden Art eingenommenen Standpunktes Grund. Die Regierungspräsidenten sind daher von dem Minister des Innern und dem Finanzminister angewiesen worden, für die Folge in Bescheiden auf Unterstützungsgesuche der Hinterbliebenen von Staatsbeamten Verweisungen an die gesetzliche Armenpflege zu vermeiden. Diese Bestimmung findet, einem Erlaß des Cultusministers zufolge, auch auf die Hinterbliebenen von Geistlichen und Lehrern Anwendung.

a **Ermittelter Diebstahl.** Der Polizei ist es nach längeren sehr sorgsamen Ermitteluugen gelungen, den Dieb festzustellen, welcher die goldene Uhr gestohlen, die einem Dr. Leichsenring, der hier im Militärverhältniß stand, abhanden gekommen war. Der Dieb der Uhr war der Schuhmacher Heintze, der sie an den Gasarbeiter Wibberg weiter verkaufte. Als letzterer im Begriff war, sie abermals zu verkaufen, wurde er verhaftet.

a. **Gefunden** wurde ein Mädchenhut im Glacis, ein kleiner Kahn, gez. A. G, auf der Weichsel, ein Armband in der Breitenstraße, ein Bund Schlüssel am Postgebäude.

a. **Polizeibericht** Elf Personen wurden verhaftet, darunter eine jüdische Frau, Namens Dora Goldmann, welche ihrer Obdachgeberin, bei der sie hier Unterkunft fand, eine große Zahl Gold- und Wirthschaftssachen, im Werthe von 103 Mk, entwendete. Als sie schon auf dem Bahnhof und im Begriff war, abzureisen, gelang es der Polizei noch, sie zu verhaften.

Aus Nah und Fern.

* (Feuersbrunst.) Am 21. d. M. zerstörte eine Feuersbrunst die Stadt Wetluga im Gouvernement Kostroma. Es brannten nieder: die Cathedrale, die Uprawa, die öffentliche Bank, die Handelsreihen, die Mädchenschule, die Apotheke, das Postamt und zehn Häuserquartiere. Der Schaden ist colossal. Unvorsichtiges Umgehen mit Feuer war die Ursache des Brandes.

* (Die thatsächliche Besitzergreifung) der lothringischen Herrschaft Urville durch Bevollmächtigte des Kaisers, wird spätestens am 25. August d. J. stattfinden. Sodann wird an die Restaurierung der Gebäude, Neuausstattung des Schlosses mit Mobiliar und der dazu gehörigen Vorwerke mit neuen Geräthschaften vorgegangen werden.

* (Fürst Bismarck) hat sich am Dienstag von Friedrichsruhe nach seinem Stammgute Schönhausen begeben. Nach kurzem Aufenthalte daselbst reist er nach Kissingen weiter.

* (Die kaiserliche Wohnung) im berliner Schlosse wird erheblich vergrößert, es werden jetzt auch die gesammten Zimmer König Friedrich Wilhelm's IV. dazugenommen. Zu ihnen gehört das Eckfenster an der Kurfürstenbrücke, von welchem aus der König den Straßenkampf 1848 beobachtete. Diese Zimmer bildeten seit dem Tode des Königs ein Art von Museum.

* (Das „große Loos“) der preußischen Klassen-Lotterie ist diesmal nach Stettin gefallen. Von den Gewinnern, sämmtlich in Stettin wohnhaft, spielten drei je ein Viertelloos, das letzte Viertel wurde in verschiedenen kleinen Antheilen gespielt.

* (Die zwanzigste Wiederkehr des Sedantages) wollen in diesem Jahre alle berliner Krieger-Vereine gemeinsam begehen, und zwar in der noch erhalten Festhalle des Bundesschützenplatzes. Auch die Ritter des eisernen Kreuzes, welche am 2. September d. J. einen großen Appell in Berlin veranstalten wollen, haben ihr Augenmerk bereits auf die Schützenfesthalle gelenkt.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der am 28. fortgesetzten Nachmittagsziehung der 4. Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen noch: 33 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 568 8016 11 821 14 784 22 404 27 398 31 739 33 902 38 581 39 948 43 986 44 085 46 252 70 851 96 823 102 391 105 782 113 744 122 470 123 280 137 092 141 307 142 292 143 631 144 052 144 791 148 444 151 981 165 281 169 749 182 893 184 993 186 681.
Bei der am 29. fortgesetzten Ziehung fielen: 2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 50 796 157 495. 2 Gewinne von 10 000 Mark auf Nr. 48 958 60 952. 39 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1456 6573 14 075 30 180 32 011 43 553 44 583 47 972 50 488 58 571 64 727 66 502 66 531 71 959 74 044 87 973 88 726 90 893 91 973 98 838 104 541 106 573 107 420 115 508 116 041 117 103 117 279 123 754 126 239 131 327 131 647 134 723 146 659 153 819 157 467 168 820 180 063 184 396 186 025. 28 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 132 466 1656 3565 7157 12 198 13 492 18 769 24 127 32 567 33 338 50 025 57 866 69 734 72 019 72 623 80 422 83 411 86 744 90 875 92 010 93 937 109 806 110 114 134 535 135 575 151 175 187 519. 46 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 1343 2187 4602 12 086 13 176 17 338 18 982 19 523 28 158 29 505 29 572 38 168 40 869 47 945 49 568 52 277 53 076 53 947 59 834 63 266 65 384 77 378 79 183 86 931 90 656 97 357 104 638 106 981 108 335 114 918 115 125 116 192 131 008 136 434 144 008 147 463 154 676 158 565 168 492 169 392 175 522 176 752 177 451 181 698 188 176 189 107.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 30 Juli

Tendenz der Fondsbörse: fest.		30. 7. 90.	29. 7. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	242,75	240,95
	Wechsel auf Warschau kurz	242,75	240,60
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,90	100,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	70,50	70,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—	67,30
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,—	98,—
	Disconto Commandit Antheile	220,60	220,—
	Oesterreichische Banknoten	176,45	176,50
Weizen:	Juli	231,—	231,—
	September-October	184,50	185,—
	loco in New-York	100,60	101,50
Roggen:	loco	169,—	169,—
	Juli	179,50	177,50
	Juli-August	163,70	163,20
	September-October	155,—	154,50
Rüböl:	Juli	60,90	60,90
	September-October	56,40	55,80
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	38,30	38,—
	70er Juli-August	37,—	36,80
	70er August-September	37,—	36,80

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin.
Eingegangen 12 Uhr 10 Min. Mittags.

St. Etienne, 30. Juli. Gestern Abend fand in den Gruben bei Pelissier eine furchtbare Explosion schlagender Wetter statt, als die Nachtschicht in der Grube anlangte. Bisher sind 10 Arbeiter unverletzt, und 35 verwundet herausgeschafft. Die Zahl der Todten wird auf 120 geschätzt.

Bekanntmachung.

Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 18. Juni 1887 ausgegebenen Kreisanleihescheinen sind behufs Amortisation ausgeloost worden:

4 % Anleihe V Emission
vom 1. Juli 1887.
Littr. A über 2000 Mk.
Nr. 72.
Littr. B. über 1000 Mk.
Nr. 161, 291.
Littr. D. über 500 Mk.
Nr. 28, 93.
Littr. C. über 200 Mk.
Nr. 75, 100, 119, 122.
167, 177, 186, 187.

Den Inhabern vorgedachter Anleihescheine werden die betreffenden Capitalien hindurch mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Anleihescheine vom 1. Januar 1891 ab bei der hiesigen Kreiscommunalkasse in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachstehend bezeichneten, bereits im Vorjahre ausgelosten, indeß noch nicht zur Zahlung präsentirten Anleihescheinen

4 % Anleihe V Emission
am 1. Juli 1887.
Littr. über 200 Mk.
Nr. 166, 180.

wiederholt aufgefordert, diese Anleihescheine nebst den Zinsscheinen nunmehr behufs Rückzahlung des Betrages bei der Kreis-Communalcasse hier einzureichen.

Thorn, den 12. Juli 1890

Der Kreis-Ausschuß.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 25. Juli 1890.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Korzeniec Kämpe** — Blatt 7 — auf den Namen des Besitzers **Heinrich Nikel** eingetragene zu Korzeniec belegene Grundstück am

30. August 1890

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 43,66 Thlr. Reinertrag u. einer Fläche von 9,15,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. V eingesehen werden.

Thorn, den 4. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserer Kämmereikasse ist die Stelle des ersten Buchhalters, welcher gleichzeitig die Geschäfte eines Controlleurs wahrzunehmen und den Rendanten in Behinderungsfällen zu vertreten hat, sofort zu besetzen.

Das Gehalt steigt von 2100 Mk. in fünfjährigen Perioden um je 150 Mk. bis auf 2850 Mk. Die zu erlegende Caution beträgt 3600 Mk.

Bewerber um diese Stelle, welche im Kassenwesen erfahren sind und ähnliche Posten in größeren öffentlichen Kassen bereits eingenommen haben, fordern wir auf, sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs

bis zum 15. August

bei nns zu melden.

Thorn, den 22. Juli 1890.

Der Magistrat.

Sandmandelkleie

von Apotheker Schürer ist das vorzüglichste, garantirt unschädlichste Schönheitsmittel zur Beseitigung von

Sommersprossen, Hitzpickeln, Mitesser u. Hautflecke aller Art,

sowie zur Erzielung eines klaren und frischen Teint.

Zu haben in **Thorn** à 30 Pfg, 60 Pf. u. 1 Mk. bei **Ant. Koczwara.**

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern für sof. gesucht.

M. Grünbaum, Uhrmacher, Culmerstr. 306/7.

Die Ausführung der Steinmetzarbeiten bei Erbauung eines Dienstgebäudes auf Bahnhof Bromberg sollen verdungen werden. Termin am **8. August d. Js.,** Vormittags 11 Uhr, bis zu welchem Angebote bezeichnet: „Angebote auf Steinmetzarbeiten zum Dienstgebäude auf Bahnhof Bromberg" frei an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt zu Bromberg, zu Händen des Königlichen Regierungs-Baumeisters **Päsler** Bahnhofsgebäude Zimmer Nr. 5, versiegelt einzureichen sind. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus, erstere sind nur von der Stationskasse auf Bahnhof Bromberg gegen portofreie Bestellung und 50 Pf. Schreibgebühr zu erhalten. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Bromberg, den 28. Juli 1890.

Königlich. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Von dem **am Südende der Gerberstraße** belegenen Grundstück **Neustadt 322** (Theil des alten Zwingers neben der Lohgerber- und der Schloßmühle) soll der höher gelegene Zwinger in einer Größe von ca. 600 Quadratmeter als **Lagerraum** meistbietend **vermiethet** werden. Bietungstermin wird auf

Sonnabend, 2. August cr,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Tr.) anberaumt.

Die Miethsbedingungen sind in dem genannten Bureau einzusehen.

Thorn, im Juli 1890.

Der Magistrat.

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Loyd**

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika.

Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstrasse 93.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter Vorstand bringt gemäß Beschlusses der Schornsteinfeger-Innungsversammlung vom **13. d. Mts.** Folgendes zur gefälligen Kenntnißnahme und Beachtung des geehrten Publikums.

Es hat sich nämlich bei Letzterem allgemein die Meinung verbreitet, die von demselben den Schornsteinfegermeistern contractlich oder sonst zugesicherte Entschädigung für's

Reinigen der Schornsteine

umfasse gleichzeitig auch eine solche für Reinigung von

Kochmaschinen, eisernen Oefen und Röhren,

während letztere Arbeit eine außercontractliche und daher besonders zu vergütigende ist.

Dem geehrten Publikum kann daher nicht dringend genug empfohlen werden, die oben erwähnten Nebenarbeiten lediglich durch Schornsteinfeger ebenso wie bei den Schornsteinen **regelmäßig** ausführen zu lassen und im eigenen Interesse das dafür dem Schornsteinfeger zu gewährende Aequivalent nicht zu scheuen; denn es erwachsen dem Publikum aus der regelmäßigen Reinigung der Kochmaschinen pp. Ersparnisse an Feuerungsmaterial und andererseits wird durch die rechtzeitige Entfernung des angesammelten Russes die Entzündung desselben, sowie folgerichtlich ein Schornsteinbrand abgewendet.

Thorn, den 30. Juli 1890.

Der Vorstand
der Schornsteinfeger-Innung für den Regierungsbezirk Marienwerder.
H. Fucks. A. Bertram. L. Podorf.
C. Kliem. J. Makowski.

Seebad und Kurort Westerplatte
bei Danzig

Vom 1. August an sind noch **möblirte Wohnungen** und **einzelne Zimmer** preiswerth zu vermiethen. Im Warmbade **kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder; Patent Lippert,** bewährt bei Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden, Blutarmuth, Schwächezuständen 2c. Nähere Auskunft ertheilt

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft
Alexander Gibsone, Danzig,

Hamburg-Australien

Directe Deutsche Dampfschifffahrt von Hamburg nach **Adelaide, Melbourne, Sydney** (Antwerpen anlaufend) regelmäßig alle 4 Wochen.

Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Genossenschaft, Hamburg.

Auskunft ertheilt

J. S. Caro in Thorn.

Privatklinik für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe

von

Dr. Pomorski,

Specialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe,
langjährigen Assistenten der Herren Prof. Grawitz in Greifswald und A. Martin in Berlin

in Posen, Louisenstraße Nr. 3p.

Unentgeltliche Poliklinik für Unbemittelte täglich 12—1.

Reeller Verdienst.

Agenten, vertrauenswürdige Personen jeden Standes und allerorts werden zum Verkauf von **Staatspapieren** gesetzl. erlaubten **Staatspräm.-Loos** g. monatl. Theilz. bei hohen Prov, ges. w. tägl. l. Mk. **10-20** z. ver.; jed. Ris. ausgeschl. Adr. erb. a. d. **Bankgeschäft F. W. Noch, Berlin SW. Wilhelmst. 15**

Eine recht geübte

erste Putzarbeiterin

(Christin) für feineren Putz findet per 15. August dauernde Stellung bei

F. Wakarecy,
Bromberg, Friedrichstr. 52.

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospect gratis. G. Zechmeyer, Nürnberg.

Suche für mein **Bankgeschäft** einen

Lehrling

gegen Vergütigung.

W. Landecker.

Neu! Meine **Hauspantoffel** übertreffen das Beste, in diesen Artikel dagewesene, durch garantirt 3mal gr. Haltbarkeit. Alleinverk. bei A. Hiller. Schillerstr., gegenüber Hrn. Borchardt.

Färberei! Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider in 12 Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei **Schillerstraße 430.**

Bureau-Vorsteher.

Für ein Anwaltsbureau in **Danzig** wird zum 1. October cr. ein älterer gewandter Bureauvorsteher gesucht. Gehalt je nach Qualification bis 150 Mk. monatlich.

Meldungen mit Attesten der letzten Zeit unter Nr. 9660 in der Exped. d. **„Danziger Zeitung"** erbeten.

Tüchtige Steindrucker

finden Beschäftigung bei

Adolph H. Neufeldt,
Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk
Elbing.

Eine **tüchtige Waschfrau** sucht Beschäftigung im Hause. Zu erfragen Gerstenstraße 134, 2 Tr.

Es wird die Pacht eines

Colonial-Geschäfts

nebst Ausschank oder entsprechende Localitäten hierzu per 1. October in einer Hauptstraße gesucht. Offert. u. W. K. 100 postlagernd Posen I.

Ein gut erhaltener

Flügel

steht zum Verkauf

Breitestr 88, 1 Tr.

Z. Kleider- u. Stiefel-Reinigen wird eine, auf der Culmer-Vorstadt wohnende Person gesucht. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Einige Knaben,

vielleicht Brüder, finden in jeder Beziehung gute Pension. Zu erfrag. in der Exped. d. Ztg.

1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen.
Seglerstraße 138.

Altstadt Nr. 165 ist eine Wohnung von 5 Zimmer mit Cabinet, sowie eine Wohnung von 4 Zimmer mit Cabinet zu verm. E. R. Hirschberger.

Bäckerstraße 257 ist die zweite Etage zu vermiethen. **Hintzer**

Grundstück

Brückenstr. 25/26 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **S. Rawitzki.**

Sommer-Theater in Thorn.
Victoria-Garten.
Donnerstag, den 31. Juli cr.
Auf allgemeines Verlangen!

Die Grille.

Ländlich. Charactergemälde in 4 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

In Vorbereitung:

Bummelfritze.

C. Pötter,
Theater-Director.

Krieger-Verein.

Sonntag, 3. August d. J.

zur 20jährigen Erinnerung an den ersten Sieg der Deutschen über die französische Armee bei Weißenburg.

Großes
Volks- u. Kinder-Erndtefest
im Victoriagarten.

Antreten des Schützenzuges und der Kinder um 2¼ Uhr am **Bromberger Thor.**

Jeder mitmarschierende Knabe erhält beim Antreten eine Kappe, Sense oder Heugabel, jedes Mädchen einen Erndtekranz oder Rechen.

Abmarsch um 2½ Uhr durch die Stadt.

CONCERT,

bestehend aus 4 Theilen mit darauf folgender Schlachtmusik, ausgeführt v. der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**

Jugend- u. Kinderspiele,

sowie **Volksbelustigungen** unter Leitung des Herrn Lehrer Zedler.

Reichhaltige Tombola,

in der Schweine, Hammel, Gänse, Enten, Hühner, Regulateure und andere werthvolle Gegenstände zur Verloosung kommen.

Aufsteigen mehrerer
Riesen-Luftballons.

Bei eintretender Dunkelheit

Illuminat. des ganzen Gartens u. Brillantfeuerwerk.

Entree von Nichtmitgliedern à Person **25** Pf., **Mitglieder** à Person **10** Pf., **Kinder frei.**

Zum Schluß: Tanz.

Der Ueberschuß ist zur **Weihnachtsbescheerung** für Kinder **hiesiger** Kameraden bestimmt.

Der Vorstand.

Brückenstraße 25/26, 2. Etage von sofort zu vermiethen.
S. Rawitzki.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Entree und Zubehör, Elisabethstr. 83 zu vermieth. Näheres bei **M. Schirmer.**

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann Lauff innegehabte Wohnung, 7 Zimmer, Balkon und allem Zubehör von sofort zu verm.
Culmerstraße 340/41.

Die von Frl. Siemssen bewohnten Räumlichkeiten sind vom 1. Oct. cr. ab an eine alleinstehende Person zu vermiethen. Aron S. Cohn.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei A. Wiese.

Ein große Wohnung

in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, sowie 1 kleine Wohnung 1. Etage 3 Zimmer und Zubehör zum 1. October zu vermiethet **F. Stephan.**

Möbl. Vorderzimmer

auch Burschengelaß, Pferdestall in der Nähe, zu haben **Brückenstr. 19.** Zu erfrag. 1 Treppe rechts.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet per sof. z. haben. Bäckerstr. 258.

1 Salon u. eleg. Hinterzim. von sof. zu vermieth. Culmerstr. 345.

Eine Wohnung Seglerstraße 91 zu vermiethen bei **J. Keil.**

Ein möblirtes Zimmer zu vermieth. Brückenstraße 44. **T. Götze.**

Fr. möbl. Zim. Araberstr. 120, 3 Tr.

Wohnungen zu 3 bis 4 Zimmer Entree mit heller Küche und Zubehör **billig** zu vermiethen.
Theodor Rupiński, Schuhmstr. 348/50

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

„Der Zeitspiegel."